

Abonnementgebühren:
Stückpreis: Jährlich Fr. 4.—, 1/2jähr. 2.—, 1/4jähr. 1.10
Wochens: Jährlich Fr. 4.—, 1/2jähr. 2.—, 1/4jähr. 1.10
— Postamtlich bestellt 10 Rp. Zuschlag. —
Uebrig: Fr. 4.50 jährlich, nebst Postzuschlag.

Oberheinische

Zusatzgebühren:
Die einseitige Seite oder deren Raum 10 Rp. ob 10 G.
Bei Werberhöhungen und größeren Aufträgen Rabatt.
Kleinanzeigen: pro Zeile 20 Rp. oder 20 G.

Nachrichten

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint in Mels jeden Samstag mit Gratisbeilage: „Abendruhe“.

Abonnements nehmen entgegen: Buchdruckerei A.-G. in Mels, die Zeitungsanträger und die Poststellen.
Inserate nehmen die Zeitungsanträger und die Buchdruckerei entgegen und müssen spätestens Freitag Vormittag bei der Buchdruckerei eingehen. — Einwendungen sind frühzeitig an die Redaktion zu senden. — Schriftlichen Anfragen sind Frankomarken beizulegen. — Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Nr. 14 — Erster Jahrgang

Druck und Expedition: Sarganserland, Buchdruckerei A.-G. in Mels.
Verlag: „Oberheinische Nachrichten“ A.-G. in Mels. (Telefon 55).

Mels-Baduz, 25. Juli 1914.

Das Lawenawerf vor dem Landtag.

Außerordentliche Landtags-Session.

Sitzung vom 20. Juli.

Anwesend: Alle 15 Mitglieder des Landtages und als Regierungs-Kommissär Herr Baron v. Imhof. Zuhörer: Ca. 40.

Präsident Dr. Schäbler: Meine Herren! Ich übernehme heute den Vorsitz und möchte mit gestatten, bevor wir die heutige Beratung und Diskussion beginnen, einige Worte an Sie zu richten.

In erster Linie möchte ich unsern neuen Regierungschef, Herrn Freiherr v. Imhof, namens des Landtages begrüßen, da er bei unserer Landtags-Verhandlung auch als Regierungskommissär fungieren wird. Wir bringen ihm seitens des Landtages das volle Vertrauen entgegen und erlauben ihm, auch dem Landtag sein Vertrauen zu schenken.

Nur auf Basis gegenseitigen Vertrauens findet ein einträchtiges Zusammenwirken statt und gerade in der uns heute und in einer kommenden Landtags-Sitzung beschäftigenden Frage sei eine eingehende Erörterung notwendig. — Ein anderer Wunsch sei, daß Se. Durchlaucht uns bald mit seinem schon früher verschobenen Besuche zur Freude aller Landtagsabgeordneten und des Volkes mit seinem Besuche beehren wolle. (Hoch auf den Füßten!)

Verlesung des Protokolls über die konstituierende Landtags-Sitzung vom 18. Juli: Darnach hat der Herr Regierungskommissär die Sitzung namens Sr. Durchlaucht eröffnet. Anwesend waren alle Abgeordneten. Eröffnungswort: Der Alterspräsident Abgeordneter Kaiser führte den Vorsitz. Ins Bureau wurden gewählt: Dr. Schäbler, Präsident, Waller, Vizepräsident, Wolfinger und Feger als Sekretäre. — Aus der Mitte der Abgeordneten wurde der Antrag auf einfache Bestätigung des früheren Bureaus gestellt worden, was, weil dem Gesetze nicht entsprechend, nicht geschehen konnte. Aus der Wahl gingen obige Resultate hervor.

Reg.-Kommissär v. Imhof teilt mit, Se. Durchlaucht habe die Wahl des Landtags-Präsidenten und des Vizepräsidenten bestätigt. Er dankt für das entgegengebrachte Vertrauen bestens und verspricht, zum Wohle des Landes zu wirken und seine Kräfte dafür zu widmen. Zu dem außerordentlich wichtigen Gegenstand versichert er dem Landtag, in welchem hohem Maße er daran interessiert sei. Der Geist des Fortschrittes, welcher letztes Jahr dem Gedanken des Lawenawerkes zur Seite gestanden, müsse auch sie (die Landtagsabgeordneten) wieder begleiten!

Präsident Dr. Schäbler verliest den Antrag der Kommission, lautend: Der Landtag beschließt aus volkswirtschaftlichen Gründen, welche die Notwendigkeit einer elektr. Kraftversorgung des Landes dartun, und in Würdigung der einwandfreien sachmännlichen Nachwert-Projekt durchzuführen und bewilligt den zur Erstellung des Projektes nötigen Kredit in der Höhe von Fr. 776,000.

Die finanziellen Mittel sollen, soweit nicht schon disponibler Landesmittel zur Verfügung stehen, von der Landeskassa bei der landwirtschaftl. Sparkasse durch ein gemeinsames Darlehen beschafft werden, wozu hiemit die kgl. Regierung ermächtigt wird. Die Höhe der Verzinsung und Amortisation wird einer späteren Vereinbarung vorbehalten. Zugleich beschließt der Landtag, es sei — zunächst mit der Funktiondauer bis zur Konstituierung des neuen Landtages — eine Baukommission von 5 Mitgliedern zu bestellen, von denen ein Mitglied von der Regierung als deren Vertreter ernannt wird und die andern 4

Mitglieder vom Landtage gewählt werden. Dieser Kommission obliegt im Einvernehmen mit der kgl. Regierung die Bauleitung zu bestimmen, die Arbeiten, soweit nicht eine Regieausführung nötig wird, im Auftrage zu vergeben und alles weitere zur Förderung einer zweckmäßigen Durchführung zu veranlassen. Bei der Vergütung der Arbeiten und Materiallieferungen ist, soweit dies tunlich ist, in erster Linie die inländische Bevölkerung zu berücksichtigen.

Im weiteren bemerkt er: Jeder sei zu offener Aussprache heute eingeladen und keiner solle aus seinem Herzen eine Würdegrube machen; hier die Stätte der Aussprache. Es sei dies ein notwendiger, weil teils durch die Preßaktion, teils durch andere Einflüsse, die größtenteils vom Auslande gekommen sind, etwas Verwirrung in den Köpfen der Bevölkerung und vielleicht auch bei dem einen oder andern der Abgeordneten entstanden ist. Es ist klar, daß man hier, wo nicht jeder Fachmann ist, verschiedener Ansicht sein kann. Er möchte bitten, die zum Vorschein gekommenen Punkte in der Debatte eingehend zu berücksichtigen.

Präsident Dr. Schäbler: Ich eröffne die Debatte. — Es meldet sich niemand zum Wort.

Präsident Dr. Schäbler: Nachdem sich niemand zum Worte gemeldet hat, werde ich mich der Aufgabe zu unterziehen und einiges vorzubringen haben. — Er verweist im Uebrigen auf das gedruckte Referat und möchte noch zu einigen Punkten folgende Bemerkungen machen: Ueber den ersten Punkt seien Freund und Gegner einig, nämlich über die volkswirtschaftliche Notwendigkeit des Lawenawerkes. Es handelt sich nicht nur um Lichtversorgung, obwohl man auch lieber schönes Licht hat als das nicht einwandfreie Petroleum. Wichtiger sei jedoch die Unterstützung des kleinen Handwerks mit Strom. Heute können eine Reihe von Kleinbetrieben nicht mehr existieren ohne Motorbetrieb und dieser Mangel würde für die Zukunft noch viel stärker ins Gewicht fallen. Jetzt befindet sich das Handwerk in einer Uebergangsperiode. Alle Nachbarn haben sich mit Strom versorgt und können dem Handwerk dienen. Bei uns hingegen, wo nach dem Brande in Trieben neue Häuser entstanden und viele Schreinerarbeiten vergeben wurden, wurden viele Schreinerarbeiten vom Auslande bezogen, weil sie die Ausländer mit Motorkraft schneller und billiger liefern konnten. Aber nicht nur das Schreiner-gewerbe, sondern fast für alle andern Gewerbe sei Kraft notwendig, z. B. für Schlosser und Schmiede, z. B. auch der geluchte und wertvolle Balgner-Stein für den Export könne industriell viel besser ausgenutzt werden, wenn etwa 20 Pferdekraftige Strom da sei. Die Steine könnten mechanisch zugelegt werden, dann extrage er auch Transportkosten besser, gewinne einen größeren Absatz. Dies alles seien Sachen, die eine große Bedeutung nicht nur für das Handwerk, sondern für das Land selber haben. Die Blüte des Handwerks ist auch ein Fortschritt für das ganze Land selber. Ja selbst der einfache Bauer kann den Strom verwenden, z. B. zum Betriebe der Futtermischmaschine. Die Motoren seien sehr billig. Und bei Verwendung von Drehstrom — wie er beim Lawenawerf abgegeben werde — seien sie noch billiger als beim Gleichstrom (Baduz). — Es sei daher außer Zweifel, wenn unser Handwerk nicht verarmen soll, daß wir unser Land elektrifizieren müssen. Woher beziehen wir den Strom? Hier ist durch Einflüsse von außen vorgearbeitet worden; dagegen können wir nichts tun, wenn solche geschäftliche Interessen vorhanden sind, es ist eben der kaufmännische Standpunkt. Die Herren

(von Feldkirch) haben bei verschiedenen Abgeordneten antichambriert. Doch wollen wir darüber hinweggehen. Die Kommission habe sich wieder durch die Presse noch von außen beeinflussen lassen; sie habe nur an Hand sachlicher Motive ihre Ueberzeugung zu gewinnen versucht.

Unter den Punkten, die Staub aufgeworfen hatten, sei die Wasserermessung zu erwähnen. Gerade der hydrotechnische Teil, die Grundlage des ganzen Unternehmens, ist gut ausstudiert und man darf beruhigt sein. Resten den früheren Messungen von Hauptmann Rheinberger haben Direktor Irbenz und Ingenieur Gubler, welche solche vorgenommen und bestimmt erklärt, daß mit einem Minimum von 50 Sekundenliter gerechnet werden dürfe. Es sei auch auf Antrag des Landtages die Wasserermessung im verflochtenen Winter sorgfältig zu ordnen und im Februar habe man ein Minimum von 73 Sekundenliter herausgefunden. Sei auch der Winter nicht der trockenste gewesen und ziehe man daher noch 25—30 Prozent ab, so bleiben noch circa 50 Sekundenliter.

Ein zweiter, im Referat nicht erwähnter Punkt sei, daß im Fugenegger'schen Projekt ein Minimum von 60 Sekundenliter als Grundlage diene, das Kürsteiner'sche Projekt hat nur 40 Sekundenliter als Grundlage. Ing. Kürsteiner rechnet mit 860 Meter Gefälle und 40 Sekundenliter. Nach Fugenegger kommt die Pferdekraft auf Fr. 470, wenn man aber richtig rechnen wolle, noch höher. Nach Kürsteiner kommt die Pferdekraft billiger zu stehen.

Der Kostenpunkt ist nach beiden Projekten nicht sehr verschieden; die Differenz ist gering. Die allgemeinen Unkosten sind immerhin verschieden in Rechnung gebracht. — Auch wenn das Kürsteiner'sche Projekt etwas höher käme, so ist es doch vorzuziehen; denn es weist neben der größeren Gefällausnutzung auch die größte Kraftgewinnung auf. Auch dem Laien imponiert die Rühtheit des Projektes, das viel größere Sicherheit bietet mit dem Stollenrefervoir als mit dem offenen großen Refervoir auf der Münz nach dem Fugenegger'schen Projekt. Bestes wäre entschieden teurer gewesen als projektiert.

Es wird uns empfohlen, recht viele, viele Jahre noch zu messen und nachdem wir recht viele, viele Jahre gemessen haben, können wir dann einmal den Strom selbst erzeugen! (Lachen.) Doch, wir können beruhigt sein; nach den Berichten zuverlässiger Männer ist ein Minimum von 50 Sekundenliter anzunehmen. Und nachdem Kürsteiner dies Minimum um 20 Sekundenliter (von 60 auf 40) zurückgeschraubt hat, dürfen wir noch um so mehr beruhigt sein, denn wenn wir solchen Gewährsleuten nichts glauben, dann kommen wir aus dem ewigen Zweifelsart nicht heraus. Die Frage ist ohne weiteres zu Gunsten des Lawenawerkes gelöst.

Eine dritte Frage. Es wird gesagt, ihr Liechtensteiner habt zuwenig Stromverbrauch, ihr kommt in die Suppe hinein, haut ein kostspieliges Wert und bekommt nicht die nötige Rendite. Die Sache wird teurer werden, als ihr meint. Man soll eben den Strom mittlerweile von auswärtig (von Feldkirch) beziehen, allenfalls könnte man sich dann später einmal selbst mit Strom versorgen — und wenn die vielen Messungen eine einwandfreie Erhebung bargeben, könne man an das Lawenawerf denken. Wer diesen Rat erteilt, rät, daß das Land das Verteilungsnetz und die Hauptleitung auf eigene Kosten baue — das ist doch etwas zu verächtlich. Die Hauptkosten sind eben jene für die Hauptleitung und das Verteilungsnetz. In dieser Be-

ziehung ist unser Land sehr ungünstig veranlagt; wir haben keine großen Gemeinden, die größte hat 1200—1300 Einwohner, einzelne haben kolossal zerstreute Häusergruppen. (Ein Umstand, dem auch die Feldkircher nicht ausweichen könnten. D. R.) So z. B. Vorder-, Mittel- und Hinterchellenberg. — Wenn nun das Land einen großen Kostenposten übernimmt, warum soll es dann nicht auch die Stromversorgung selbst übernehmen? Ja, sagt man, die Wirklichkeit ist halt doch so, wie oben angeführt. Das Geschäft, das man mit uns machen will, können wir selbst besorgen und sind dann Herr im Hause. Es ist ja möglich, daß wir die ersten drei bis vier Jahre, wenn man uns den Strom billig offeriert, besser fahren als mit einem eigenen Werk. Wer garantiert aber für später? Solange sie keine Verwendung haben, hätten wir billigen Strom und dann nachher teuren, und dann sind wir noch in einem Abhängigkeitsverhältnis sondergleichen. Was man selbst hat, soll man nicht kaufen. Wir haben im Land eine hervorragende Kraft, von der Fachleute selbst erklären, es sei eine günstige Anlage; Leute mit bestem Ruf erklären, eine solche günstige Anlage treffe man selten, besonders mit so günstigen Gefällsverhältnissen. Sehr selten! Die Pferdekraft komme uns nicht teurer als bei ganz großen Werken. Und da sollen wir den Strom von auswärtig holen? Den erzeugen wir selbst. Und wenn wir schon die großen Auslagen für ein Verteilungsnetz auf uns nehmen, werden wir auch das Werk bauen. Diese Gründe kamen auch in der Kommission zur Geltung. — In der Kommission war man einstimmig der Ansicht, unter keinen Umständen vorübergehend Strom von auswärtig zu beziehen. Nach Ansicht des Sprechenden wäre man nicht nur mit einem Finger gebunden, sondern mit zweien und später nimmt man die ganze Hand. Dann würde man die Erstellung des Lawenawerkes nicht nur ab kalendas graecas — wie die alten Klassiker sagen — vertagen, sondern dieses Lawenawerf ganz begraben und wir bleiben im Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem Ausland.

Noch ein weiterer Punkt, der nicht nur nicht wichtig, sondern auch derartig ist, daß das Land entgegenkommen kann, muß berührt werden. Die Befürchtung — von außen eingepfist — das Lawenawerf werde so teuer sein, daß das Land kolossale Miet- und Strompreise verlangen müsse, um überhaupt existieren zu können. Es sei klar, daß das Licht und die Kraft sehr teuer werde, und es ist begreiflich, daß diejenigen Gemeinden, die mit Elektrizität versorgt sind, das nicht als eine günstige Aussicht betrachten und denken, daß es mit der Landeswohlthat nicht weither ist. Sie hätten auch ganz recht. Das Land wird aber nie und nimmer sowohl die Tarife als auch Lieferungsbedingungen für den Strom ungünstiger als die jetzt in den Gemeinden bestehenden aufstellen. Baduz hat ja in äußerster nobler und kulanter Weise uns das Gemeindefunktionswert zur Auslösung angeboten und die Baduzer haben mit vollem Recht verlangt, daß man die Lichtpreise nicht erhöhe. Es wird vorbehalten, im weiteren Verlauf der Debatte einen Nachtragsantrag zum Kommissionsantrag zu stellen. Endlich ist noch auf einen weiteren Punkt hinzuweisen, nämlich auf die Rentabilität. Davon hängt ja vieles ab. Ich möchte sogar die Riffen, die Ing. Fugenegger vorbringt, noch erheblich zurückfahren. Wahrscheinlich wird in den ersten 2—3 Jahren sowohl der Licht als auch der Kraftbedarf etwas niedriger ausfallen als die Herren (Ing. Kürsteiner und Fugenegger) annehmen. Denn nach dem